



Die morgen startende Ski-WM, Olympia, Champions League: Sollen Großveranstaltungen im Sport in der Krise stattfinden dürfen? „Ja“, sagt Politikwissenschaftler Peter Filzmaier.



# Der Sport als letzte

**1** Warum ein paar Typen, die mit zwei Brettern auf Schnee bergabwärts fahren, so wichtig sind? Von den Skifahrern bis zu den später im Jahr bei der Fußball-EM zu elft einem Ball nachjagenden Kickern geht es um Symbole der Einigkeit und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

In der Corona-Pandemie wird das Wir-Gefühl im Kampf gegen das Virus Tag für Tag geringer. Politisch wird je nach Parteivorliebe zunehmend der jeweils anders Denkende nur noch beschimpft. Also braucht es Sportfolge, um sich miteinander über etwas zu freuen.

**2** Wenn „einer von uns gewinnt“, führt das zu Identitäts- und Integrations-effekten. Obwohl die Zufälligkeit des Geburtsortes kein Maßstab dafür sein soll, wen man gut oder schlecht fin-

2021 wird alles besser? Bisher sind nicht nur die Corona-Zahlen hoch, sondern es verzögert sich auch die Lieferung der Impfstoffe. In den USA gab es den Sturm auf das Parlament, und im kleinen Österreich einen Regierungskrach. Da bleibt fast nur der Sport mit der morgen beginnenden Ski-WM als Rettungsanker.

det. Doch heimische Siege können zu positiver Stimmungslage und Erkenntnis dessen führen, was wir trotz Corona-Krise alles schaffen. Im Idealfall entsteht ein Zukunftsoptimismus, der sich sogar auf Politik und Wirtschaft überträgt.

**3** Kaiser Ferdinand I. soll in der Revolution 1848 gesagt haben: „Ja, dürfen s' denn des?“ Alle Vergleiche hinken, doch natürlich gibt es genauso kritische Stimmen mit der Meinung, dass während Corona Spitzensport unpassend wäre. Tägliche Sta-

tistiken von Todesfällen und Hurraschreie über wenige Hundertstel Vorsprung seien ein Widerspruch in sich.

**4** Es hilft aber unbestritten keinem, wenn wir nicht schöne Musik hören, lustige Filme ansehen und spannende Bücher lesen. Warum sollten wir da nicht im Fernsehen Marco Schwarz & Co. zujubeln? Bei vielen Emotionen rund um das Skifahren – Stichwort Life und Seilbahnen als Ansteckungsgefahr – empfiehlt sich eine nüchterne Betrachtung. Publikum

vor Ort gibt es nicht, also dreht sich alles um die Frage, ob eine Sportveranstaltung und damit verbundene Reisen zu viel Risiko sind.

**5** Athleten und Funktionäre sollen sich nicht anstecken und nachher als Virenschleudern das ganze Land in noch größere Gefahr bringen. Doch man muss trotz berechtigter Skepsis zugeben, dass die Sicherheitskonzepte der „Blasen“ – Sportler werden getestet und dürfen kaum Außenkontakte haben – vorerst halbwegs funktionieren.



# Hoffnung in der Krise?



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**6** Soeben fand in Ägypten die Handball-WM mit erstmals 32 Teilnehmerländern statt. Das galt als Wahnwitz. Doch das Problem waren mehr jene Teams, die aufgrund vieler in ihrer Heimat infizierter Spieler nicht anreisen oder antreten konnten. Man kann nicht umgekehrt behaupten, dass das Virus durch die WM in

die Welt getragen wurde. Obwohl ein unangenehmes Bauchgefühl bleibt.

**7** Bei den WM-Skirennen in Cortina d'Ampezzo sind mehr Länder vertreten. Nur täuscht der Name „Weltmeisterschaft“. Oft handelt es sich um Einzelsportler oder wenige Leuten. In voller Mannschaftstärke betreiben nur rund zehn Nationen den weißen Sport. Antreten dürfen zudem nur Läufer gemäß ihren FIS-Punkten, was abenteuerlustige Adabeis als Starter ausschließt. Eine Ski-WM ist daher ein relativ überschaubares Geschehen.

**8** Daher soll für Skifahrer und alle Profisportler dasselbe gelten wie für jede Berufsgruppe. Es ist sachlich zu überlegen, ob eine Ausübung des Berufs in der Pandemie verantwortbar ist.

Wenn ja – das müssen Mediziner beurteilen –, so sind trotz Lockdown Ausnahmen für den Weg zur Arbeit und Geschäftsreisen zulässig. Die Emotion der Benachteiligung, etwa von Künstlern, ist berechtigt, doch hilft ein Stopp des Sports dieser Branche wirklich?

**9** Sport ist freilich nicht gleich Sport. Man muss jeden Fall prüfen und hinterfragen. Die Ski-WM ist nicht mit den sommerlichen Olympischen Spielen in Tokio gleichzusetzen. Da ist man als Sportfan und Analytiker gespalten. Wie sollen Blasen der Sicherheit klappen, wenn 339 Wettbewerbe in 33 Sportarten und 51 Disziplinen abgehalten werden? Mit momentan rund 5000 qualifizierten Athleten aus 140 Nationen, woraus am Ende bis zu 10.000 aus 200 Ländern werden können.

**10** Der Preis für Sport trotz Corona lautet Wettbewerbsverzerrung. Nicht nur Ausfälle nach Infektionen, sondern auch Gesundheitspolitiker entscheiden mit. Wenn etwa in der Champions League der Fußballer Behörden dem FC Liverpool keine Einreise erlauben, müssen ihre Leipziger Gegner einen Ersatzveranstaltungsort außerhalb Deutschlands suchen.

Sonst verlieren der österreichische Kapitän Marcel Sabitzer und Kollegen am grünen Tisch 0:3.

Angesichts der mittelmäßigen Bilanz Österreichs nach Marcel Hirscher haben „wir“ jedoch in der Ski-WM eh keinen sicheren Goldtipp. Also muss sich die Alpenrepublik nicht über unerwartete Wendungen im Corona-Sport aufregen.